Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 2A. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K., für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 69. VI. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 2. (15.) September 1911.

Die heutige № enthält als Beilage Katalog № 14 der Verlagsbuchhandlung G. Schaad, Prischib.

Zahlstellen für den „Botschafter:"

In Halbstadt, Taurien, bei Johann Jak. Thießen.
„ Chortitz, Jekat. Gouv., bei Dietrich Epp
„ Nikolaipol, „ „ Gebietsschreiber Peters.
П. о. Петмановскъ, Сам. г., с. Луговскъ, bei Lehrer H. D. Neufeld
Dort, sowie in allen Buchhandlungen und Konsumläden kann auch auf den „Botschafter" abonniert werden.

Bezugspreis:

12 Mon.	11 Mon.	10 Mon.	9 Mon.	8 Mon.	7 Mon.	6 Mon.	5 Mon.	4 Mon.	3 Mon.	2 Mon.	1 Mon.
R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.
5 —	4 75	4 50	4 25	4 —	3 50	3 —	2 50	2 —	1 50	1 —	— 50

Waldheimer Krankenhaus, Gouv. Taurien.
Aufnahme stationärer Kranken täglich.
jit17 Leitender Arzt Dr. med. **Karl Skutul.**

Heilanstalt Sanatorium für Geistes- u. Nervenkranke
des Doktors
Eugen Jwanowitsch Altschuler.
Jekaterinoslaw, Wojennaja № 31, gegenüber der II. Realschule. Tel. № 366.
25-18 Aufnahme der Kranken zu jeder Zeit.
Sprechstunde von 10—2 u. von 6—8 Uhr. Zahlung nach Übereinkunft.

45 **Privatklinik, Wasserheilanstalt**
Dr. med. N. Ehrlich.
Jekaterinoslaw, Kasatschja 25, eig. Haus,
für chirurgische interne Augen,- Harn und Blasen, Frauen- und Nervenkranke.
Die Klinik enthält bis 60 Betten, ist ganz neu nach den modernen Prinzipien der Technik und Medizin eingerichtet.
Röntgen-Institut und Institut für physikal. Therapie.

Am 9. September wünsche durch öffentlichen Ausruf an den Meistbietenden meine im Dorfe **Wodjanaja** befindliche **Wirtschaft** (50 Dess.) nebst Grundstück mit Gebäuden zu verkaufen. Bedingungen: beim Handel **4500** Rbl., den 1. Mai — 3000 Rbl., den 1. Sept. 1912 —3000 Rbl. Im Steinfelder Waisenamte sind schuldig zu werden 4500 Rbl.; auf dem Lande ruht ungefähr 1000 Rbl. Bankschuld.— Das Uebrige laut Verabredung.
Witwe Joh. Wieler.
aao 3-1 Водяная, Ек. г., Верхнеднѣпровск. уѣзда.

Dr. med. Wilh. Stieda. apr7
Spezialarzt für Nervenkranke.
Leitender Arzt der Irrenanstalt „Bethania."
Sprechstunden: Montags, Mittwochs, Freitags von 1—3 Uhr nachm. in Einlage (ст. Кичкасъ), Haus Martens über der Apotheke.

Dr. med. A. von Poppen,
Assistent der Augenklinik in Petersburg,
setzt den Krankenempfang dieses Jahr bis zum 24. September fort. ajg5-5 Kitschkas.

Kol. Waldheim, Gouv. Taurien.
Dr. med. Karl Skutul.
Spezialist für chirurgische Krankheiten, Frauenkrankheiten und Geburtshilfe. jtp17
Krankenempfang täglich von 11—1 und 4—5 Uhr.

An die Mitglieder des Mennonitischen Schulvereins.

Am 8. September 1911 soll in der Kommerzschule in Halbstadt die

Jahresversammlung

der Mitglieder des Mennonitischen Schulvereins stattfinden.

Zur Beratung der Jahresversammlung kommen folgende Fragen: 1) Die Abrechnung. 2) Der Jahresbericht der Verwaltung für das abgelaufene Rechnungsjahr. 3) Kostenanschlag für das nächste Jahr. 4) Sonstige Fragen.

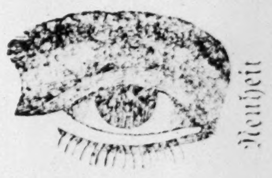
Die Mitglieder des Vereins werden zu 9 Uhr morgens eingeladen.

Die Verwaltung.

Halbstadt, im August 1911. 2-2

Schwindsüchtige.
tuberkulöse und skrophulöse (Drüsen)
Personen finden Aufnahme und Behandlung im Hochheimer Krankenhause.
aaj3-3 Адр.: Колли, Тавр. губ., Dr. med **W. Spindler.**

Daechsels **Bibelwerk 1911.**
7 Bde. eleg. geb. mit Illustrationen kostet statt **275** Mark nur noch **40** Mark. Jeder Bibelfreund und Bibelforscher sollte jetzt die Gelegenheit wahrnehmen und sich das Werk anschaffen. aaa3-3
Christliches Verlagshaus Wiegand u. Co. Homburg v. d. Höhe, Германія.

jat12-10
Takt und nicht Reklame

Neuheit in der Optik
„Isometore"
Brillen-Gläser übertreffen an Durchsichtigkeit und Billigkeit das Bergkristall, was von den Gelehrten Sch. de Bourgeon, Prof. der med. Fak in Paris, von Prof. Fortunati, Mitgl. der Kön. Akad in Rom u. v. a. bewiesen worden ist.
Verlangen Sie die Broschüre von **Prof. Larussim.**
Nur zu haben beim Optiker
— **Jak. N. Lewitin.** —
Verbf. nach den Rezepten der H. Aerzte
Künstliche Augen.
Jekaterinoslaw, Haus Kopylow № 90. Tel. № 561.

Deutsches Krankenhaus
für **chirurgische-, Frauen-, Augen-** und **Harn-Blasenkrankheiten** von
Dr. Esau, Dr. Waeber und Dr. Wuitsch
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 74

Dr. A. Gawendo,
Kolonie **Nikolaipol** (Gouvernem. und Kreis Jekaterinoslaw).
Innere und Kinderkrankheiten.
Spezifische Behandlung der Tuberkulose und Skrofulose.
akt10-8e

Der Mensch muß bei dem Glauben verharren, daß das Unbegreifliche begreiflich sei; er würde sonst nicht forschen.

Goethe.

Oberlicht.

Das Kreuz — ein Stecken Aarons.

Von S. Ulfers („Von ewigen Dingen").

Das Kreuz Christi, das wir auf uns nehmen, ist das eine Last oder eine Lust?

O, ich weiß es wohl, das Kreuz, das wir auf unsere Schultern nehmen, ist zuerst ein schwerer Balken. Das gibt schon das Wort des Herrn **zu verstehen**: „Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir." **Vor allem am Anfange**, in der Jugend, **drückt das Kreuz** besonders hart. **Seine Forderungen sind oft auch so schwer!**

Aber bei dem Zunehmen der Jahre und dem Vorbeigehen der Dinge ist es, als ob es, wunderbarerweise, weniger eine Last als eine Stütze, weniger ein Hindernis als eine Hilfe würde. Es ist, wie wenn es von den Schultern in die Hand herabkäme, und in den reifen Jahren des Menschen in seiner Hand ein Stecken würde.

Und am Ausgange der Lebenszeit in der Nähe des Todes, wenn das Kreuz mit seinem unerschöpflichen Troste zu dem Menschen redet, dann ist es gar, wie wenn Knospen und Blumen aus dem Stecken hervorbrächen, wie wenn man dahinginge, den grünenden, blühenden, mandeltragenden Stecken Aarons in seiner Hand.

Vaterländisches.

Petersburg. Im Handelsministerium ist eine Beratung in Sachen der Roggenbrot- und Mehlteuerung angeordnet worden; es soll beraten werden, durch welche Mittel diese Teuerung zu bekämpfen wäre. Die Anregung geht vom Petersburger Stadthauptmann aus, der dem Ministerpräsidenten einen Bericht über die große Steigerung der Preise für Brot und Mehl vorlegte. P. A. Stolypin ersuchte den Handelsminister, sich in dieser Sache zu äußern. Die gestern zusammengetretene Konferenz, an der außer Beamten des Handelsministeriums auch Mühlenbesitzer und Brotbäcker teilnehmen, wird die Ursachen der Teuerung [illegible] klären haben.

[illegible] Entwicklu[illegible] kämpfung der Hungers[illegible] schon das [illegible] Ministerpräsident P. A. St[illegible] [illegible] lares Bil[illegible] Gouverneure von Ssara[illegible] genau [illegible] ra, Orenburg, Ufa, Ssymbir[illegible] der [illegible] Tobolsk und die Gebiets[illegible] aus [illegible] Turgai und Akmolinsk aufge[illegible] angsr[illegible] ct, in den von der Mißernte bet[illegible] so [illegible] nen Ortschaften öffentliche Arbe[illegible] vornehmen zu lassen. Vor allem so[illegible] in den Ortschaften öffentliche Brunnen und Tränken eingerichtet werden, die der Bevölkerung gutes Trinkwasser beschaffen sollen. Das Arbeitskapital wird aus dem Reichsverpflegungsfonds beschafft werden.

— In Anbetracht der in vielen Gouvernements und Gebieten Sibiriens und im Osten des Europäischen Rußlands festgestellten Mißernte des Getreides und Viehfutters wurden von der Staatsbank und der Verwaltung für Kleinkredit folgende Maßnahmen getroffen: Prolongation der von den Institutionen des Kleinkredits bei der Staatsbank gemachten Schulden und Erweiterung der Kompetenz der Institutionen der Bank hinsichtlich der eigenmächtigen Erhöhung der den Anstalten für Kleinkredit zu bewilligenden Kredite. Für notwendig erachtet wurde die Eröffnung neuer Anstalten für Kleinkredit in folgen von der Mißernte betroffenen Ortschaften, wo diese Maßnahmen zur Unterstützung der Wirtschaften beitragen kann.

Die im Handelsministerium zusammengetretene Konferenz zur Steuerung der übermäßigen Teuerung des Roggenbrots hat eine Revision der veralteten obligatorischen Bestimmung, wonach die Preise für Roggenbrot normiert werden, für notwendig erachtet.

— Beim Ministerium des Innern wurde eine interressortliche Kommission gebildet zur Ausarbeitung der Gesetzvorlage betreffend die Einverleibung zweier Kirchspiele des Wyborger Gouvernements zum Gouv. Petersburg. Zum Vorsitzenden wurde der Senator Kryshanowskij ernannt.

— Die Revision des Senators Neidhardt wird, wie verlautet, ihre Arbeit nicht mehr fortsetzen. Die Mitglieder der Revisionskommission haben sich an den Ort ihres ständigen Dienstes begeben und sollen nicht mehr nach Petersburg zurückkehren. Die Dokumente, welche bei verschiedenen Haussuchungen in Beschlag genommen wurden, sind bis auf einige, die bei den vom Senator angeregten Prozessen von Wert sind, den Behörden und Besitzern zurückerstattet worden.

— Die Zunahme von Feuerschäden ist mit der Beobachtung verknüpft, daß die Brände häufig durch Brandstiftungen verursacht sind. Diese Erscheinung hängt nicht selten mit dem Umstande zusammen, daß die versicherten Objekte bei der Versicherung weit über ihren Wert eingeschätzt worden sind. Es ist nun von verschiedenen Seiten auf die Notwendigkeit einer wirksamen Kontrolle über die Versicherungstaration hingewiesen worden und es steht zu erwarten, daß nächstens an die Ausarbeitung eines entsprechenden Gesetzes geschritten werden wird.

— Die Einberufung eines internationalen Feuerwehrkongresses in Petersburg im Mai 1912 ist vom Minister des Innern genehmigt worden.

Ausländisches.

Deutschland.

Nachdem der Botschafter Cambon am Montag Herrn v. Kiderlen-Waechter die neuen Vorschläge der französischen Regierung unterbreitet hatte, veröffentlichte die „Nordd. Allg. Zeitung" am Dienstag eine kurze Mitteilung, in der sie versichert, daß „den Umständen nach jetzt mit einem glatteren Fortgang der Marokko-Unterhandlungen gerechnet werden könne, als vor der Pause". Diese Regierungserklärung muß doppelt willkommen sein, in einem Augenblicke, in dem die Oeffentlichkeit über das lange Schweigen anfängt ungeduldig zu werden und sich selbst mit ungeprüften Nachrichten über den Marokkohandel versorgen will, da es doch keine offiziellen erhalten kann.

Hamburg, 7. Sept. (25. Aug.) Der Tunnel zwischen Hamburg und dem linken Elbe-Ufer, der in einer Tiefe von 20 Meter unter dem Spiegel der Elbe gegraben wurde und 128 Meter lang ist, wurde dem Verkehr übergeben. Die Baukosten des Tunnels betragen 10½ Millionen Mark.

Böhmen.

Prag, 7. September (25. Aug.) Zahlreiche Vertreter der evangelischen Kirchengemeinden Englands, Rußlands, Bulgariens, Amerikas und Oesterreichs sind hier eingetroffen, um über die Einberufung eines evangelischen Weltkongresses zu beraten aus Anlaß der im Jahre 1915 in Prag bevorstehenden Enthüllung des Denkmals für Johann Huß.

Persien.

Teheran, 7. Sept. (25. August). Serdar Arschad wurde hingerichtet. Seine geschlagenen Truppen haben sich zerstreut. Die Expeditionskolonne kehrt nach Teheran zurück.

Belgien.

Brüssel, 7. Sept. (25. August). Gestern trafen hier gegen 2000 Fleischer aus den Industriezentren Belgiens ein und begaben sich im Zug auf den Viehmarkt, um die übrigen Fleischer zur Einstellung des Fleischverkaufs zu veranlassen. Ein Teil der Brüsseler Fleischer hat sich bereit erklärt, die Läden zu schließen.

— Die Unruhen wegen der Teuerung dauern noch fort. Im Gebiete von Charleroi nahmen die Hausfrauenkrawalle dieser Tage den

Dieser Tage erhalten wir eine neue Partie
Automobile
Laurin=Klement
letzter Modelle, verschiedener Größen und Typen.
Lager: Симферополь, Пушкинская, подъ
Городскимъ Клубомъ. — Телефонъ № 333.
Торг. Домъ Бр. М. и А. Шлапаковы.
ajr 2-2

Charakter einer förmlichen Revolte an. Jeder der wenigen unter Polizeischutz erschienenen Händler, der nicht zu den von den Frauen gebotenen, niedrigen Preisen verkaufen wollte, wurde nach Zerstörung seiner Waren mißhandelt. Die Gendarmerie war gegen die Massen wütender Frauen ganz hilflos. Die Ansammlungen der Frauen betrugen 2000 bis 3000 Personen. Sie zogen vor die Schlächterläden, die ihren Verkauf noch nicht geschlossen hatten und verfolgten die Schlächter mit Steinwürfen. 600 Schlächtereien im Umkreise von Charleroi haben beschlossen, ihre Läden nicht eher zu öffnen, als bis auf den Engros-Viehmärkten die Preise für lebende Tiere herabgesetzt sind. Es wurden in den verschiedenen Orten zahlreiche Personen bei den Krawallen verletzt, und die Polizei verhaftete viele Unruhestifter. Auch in Brüssel erneuern sich die Unruhen.

Frankreich.

Die Teuerungstumulte dauern in den Provinzstädten noch ungeschwächt fort. In Bollville bei Lille kam es am 4. September erneut zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Manifestanten und der Polizei, wobei fünf Polizisten schwer verletzt wurden. Auch aus anderen Provinzorten liegen Meldungen über schwere Ausschreitungen gleicher Art vor.

England.

London. Der Einfuhrhandel hat sich im August gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres um 1½ Millionen Pfund Sterling verringert, der Ausfuhrhandel verringerte sich sogar um 2½ Mill. Pfd. Sterlg. Die Ursache hierfür ist der letzte Ausstand.

Stadt= u. Landchronik.

Reval, 26. August. Der Kongreß der evangelischen Vereine junger Männer wurde gestern eröffnet.

Zarizyn. Der Mönchspriester Iliodor hat im Kloster vor der versammelten Menge erklärt, daß in diesen Tagen der letzte Kongreß des schwarzen Hundert stattfinden werde. Alsdann würde das aktive Vorgehen gegen die Juden und andere beginnen. In jeder Stadt soll angeblich von besonderen Agenten eine Zählung der Juden, Gottlosen und russischen Dummköpfe vorgenommen werden. In Zarizyn gibt es nach der von Iliodor selbst vorgenommenen Zählung 78 russische Gottlose, 6354 Juden, mit welchen, der „Russk. Sl." zufolge, auch abgerechnet werden soll.

Dieses sinnlose Geschwätz des sich als „Retter Rußlands" fühlenden Mönchspriesters hat unter der Bevölkerung eine gewisse Unruhe hervorgerufen: es werden sogar Gerüchte über Vorbereitungen zu einem Pogrom verbreitet.

Odessa. Zu dem Gerücht über den nahen Rücktritt des Odessaer Stadthauptmanns Tolmatschew schreibt die „Retsch": Vor kurzem weilte in Petersburg das Odessaer Stadthaupt Moissejew; dieser hat dem Minister des Innern einen Bericht über die Lage in Odessa vorgestellt, welche es der Stadtverwaltung sehr erschwert, mit General Tolmatschew zusammen zu arbeiten. In der Stadt sei völlige Beruhigung eingetreten, in der Duma sitzen fast nur Rechte und doch sei die Arbeit der Duma gelähmt, jede gute Absicht der Stadtverwaltung stoße auf den Widerstand des Stadthauptmanns Tolmatschew. Dieser Bericht des Stadthaupts Moissejew soll die Frage des Rücktritts des Generals Tolmatschew zur Entscheidung gebracht haben.

Witebsk. Das Bezirksgericht hat den Redakteur der „Russk. Snamja" schuldig befunden, daß er in einer Reihe von Artikeln und Korrespondenzen den Gouverneur von Witebsk, Baron Gerschau Flotow, verleumdet habe; der Redakteur ist zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Werro. Zu der Köpenikiade in Werro (siehe Nr. 68 d. B.) bringt die „Rig. Ztg." die ergänzende Mitteilung, daß es sich um einen Geisteskranken namens Stein handelt, der schon mehrfach in der Anstalt Rothenberg interniert gewesen ist und dessen besondere Liebhaberei es ist, derlei „Köpenikiaden" zu inszenieren. So hat er schon Ende der neunziger Jahre von sich reden gemacht, als er in Livland als Pastor auftrat; in gleicher Eigenschaft hat er vor kurzem in einer südrussischen Stadt längere Zeit fungiert; dazwischen hat er unter dem Namen eines Rothenberger Arztes eine größere Tournee als Arzt im Innern Rußland unternommen, überall zahlreichen Zuspruch findend.

Der Betreffende — ursprünglich seines Zeichens Malergesell — hat, wie auch das „Rig. Tabl." mitzuteilen weiß, bereits früher einmal eine ähnliche „Kunstreise" durch einen Teil Livlands unternommen und sich für einen „Pastor Schwarz" ausgegeben, bis er in einem Flecken Livlands als ein der Anstalt Rothenberg entlaufener Pflegling entlarvt und dingfest gemacht wurde.

Wladiwostok, 24. August. Das durch einen Beschluß der japanischen Regierung an Rußland zurückerstattete Transportschiff „Angara" ist, von den Kreuzern „Nissin" und „Kassuga" eskortiert, unter japanischer Flagge hier eingetroffen.

Kramatorskaja, Gouv. Charkow. Die Dampfmühle der Gebrüder Schulz —Kramatorskaja, brannte am 29. August 8 Uhr abends total nieder, mit allen in derselben befindlichen Maschinen, Getreide- und Mehlvorräten. Nur wenig konnte gerettet werden.

Pjatigorsk. Katastrophe im Kloster. Unweit Pjatigorsk befindet sich das Kloster „Wjowo-Afona". Am 15. August war der Kirchenfesttag. — Während des Abendgottesdienstes, um 10 Uhr, wo die kleine Kirche mit Menschen überfüllt war tönte plötzlich der Ruf: „Die Galerie bricht! Feuer!" — Gräßliche Panik — Alles stürzt nach der Tür. Einer stampft den andern. — Gräßliches Wehgeschrei hallt in den Bergen wieder. Umsonst sucht Bischof Arssenij zu beruhigen, da gar kein Grund zu dem Schreck vorlag! Die Menge drängt vorwärts und zertritt alles, was nach unten kommt. — Aus Pjatigorsk trafen Ärzte ein. Sieben Leichen — 20 Schwerverletzte, mit gebrochenen Rippen, Händen und Füßen hat man geborgen. Eine Masse schwer Geschädigter wurden von den Angehörigen mitgenommen.

Und die Ursache?

Wie die gerichtliche Untersuchung festgestellt, waren unter den 800 Personen auf der Galerie auch ein paar Buben, welche von dem Ofen die Stukatur abnahmen und die Stückchen nach unten auf die Köpfe der Betenden warfen. Ein Mönch, welcher meinte der Kalk falle infolge der Schwere der Last, wandte sich an die zunächst stehenden mit den Worten, die Hälfte der Anwesenden möge die Galerie verlassen. — Darauf der Schrei: „Die Galerie bricht! Feuer." — Und als Folge: die furchtbare Katastrophe.

Jekaterinoslaw. Verantwortlich. Die „P. Up." teilt mit: Ein Arbeiter der Brjanskschen Fabrik in Jekaterinoslaw, namens Birkin, legte sich während der Mittagspause am 25. August schlafen. Plötzlich schreit er auf: „Ich brenne, ich brenne! Rettet!" — In der Tat sah man seine Kleider brennen. Man löschte, doch hatte Birkin schon derartige Brandwunden bekommen, daß er auf eine Tragbahre gelegt und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — Birkin aber fuhr fort zu schreien: Ich brenne, ich brenne! Und wirklich, — wieder schlug eine Flamme empor und hüllte ihn samt Tragbahre ein. — Von neuem löschte man — und bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß sich jemand den unverantwortlichen Spaß gemacht hatte, Birkin Phosphor in die Tasche zu schütten und während des Schlafens anzuzünden.

Die Lage des Verwundeten ist bedenklich. —

Mariupol, Gouv. Jekat.. Knabenraub. Am 25. August warf sich in Mariupol eine Zigeunerbande auf den 11-jährigen Gymnasiasten M. und nahmen ihn mit sich. Bei der Station Sartana jedoch gelang es dem Knaben, die Entführer zu täuschen und zu entfliehen. Aus Furcht, die Zigeuner könnten ihn wieder einfangen, stellte er sich unter den Schutz des Gensdarms der Station. Dieser telegraphierte sofort an die Eltern, welche nach einigen Stunden eintrafen und das geraubte Kind in die Arme schlossen. Nach den Räubern wird gesucht.

Alexandrowsk. Die betreffende Behörde hat mitgeteilt, daß für die bevorstehenden Wahlen der Stadtväter neue Wählerlisten aufgestellt werden müssen, in welche auch die wahlberechtigten Bewohner des früheren Dorfes Schönwiese und sieben Siedelungen einzutragen sind. — Die Zahl der neuen Wähler beziffert sich auf 250 zu den früheren 600. Der „Ал. Вѣстникъ" beschäftigt sich nun mit der Frage, die Stadt in zwei Wahlbezirke zu teilen, der jeder für sich wählt. Das Blatt will Schönwiese und den Siedelungen 10 Abgeordnete gewähren, eine Zahl, die nach Meinung des „Ал. Вѣстникъ" genügt, um die Interessen der neuen Stadtteile zu vertreten. — Uns aber will's scheinen, man fürchtet, es könnte bei einem Wahlbezirk von den neuen Wählern ein zu starker Druck auf die Wahlen ausgeübt werden, vielleicht auch zu viel von den neuen Bürgern in die Stadtverwaltung hineinkommen.

Die Besorgnis des Blattes, es werde sich in der Stadt kein Raum finden, der eine 800 Mann starke Wählerververſammlung aufnehmen könnte, kommt uns grundlos vor.

„Nachtigall, ich hör' dir trabsen!" —

— Aus Alexandrowsk berichtet der dortige „Westnik" von der Flucht 7 Schüler aus der Taubstummenschule, im Alter von 12—15 Jahren. Einige der kleinen Durchbrenner sind vollständig heimatlos, so daß diese Tat um so auffallender erscheint. Erst in einer Entfernung von 12 Werst warden sie wieder eingeholt und in die Anstalt zurückgebracht.

Moskau. Zur Herstellung falscher Postmarken. Ende Juli bemerkte man auf der Post zahlreiche Briefe mit gefälschten 7-Kopeken-Marken. Die Geheimpolizei stellte fest, daß in etwa 15 kleinen Buden an der Peripherie der Stadt diese falschen Marken vertrieben werden. Bald gelang es in der Bude Saizews an der Plomnaja den Lithographen Pronin, der das für die Marken eingekommene Geld abholen wollte, zu verhaften. Pronin gestand, mit seinem Freunde Feodorow die Herstellung falscher 7-Kopeken-Marken betrieben zu haben. Der Graveur Blagosſklonow gravierte die Zeichnung auf den Stein, wofür er 25 Rbl. erhielt. Noch ein anderer Graveur, Wassiljew, und der Lithograph Martynow waren ebenfalls bei der Sache beteiligt. Bei Pronin wurden alle Werkzeuge und Materialien zur Herstellung, sowie 240 fertige Marken gefunden. Die Budeninhaber glaubten, die Marken seien echt. Die Schuldigen legten sämtlich ein Geständnis ab.

„St. Pet. Herold."

Gnadenfeld, Taurien. Protokoll der Gnadenfelder Bezirksversammlung vom 20. August 1911.

1) Auf Grund der Erläuterung der Zirkulare des Taurischen Gouverneurs vom 28. Mai und 9. Juli d. J. werden zur Teilnahme an der Versammlung zur Wahl von Mitgliedern der Kreis-Landeinigungs-Kommission gewählt: Heinrich Unrau, Großweide, und Aron Rempel, Gnadenfeld, und zu Kandidaten für sie: Martin Dirksen, Pastwa, und Peter Regehr, Landskrone.

2) Den Ansiedlern, des auf dem im Orenburgschen Kreise von den Gebrüdern Dejew gekauften Landes, wird aus dem Landkapital auf jede Wirtschaft leihweise auf 3 Jahre zu 6 % zu 200 Rbl. vorgestreckt. Da der Bevollmächtigte besagter Ansiedlungen, Peter Dück, der Bezirksversammlung erklärte, daß für Wirtschaften von mehr als 40 Dess. 200 Rbl zu wenig seien, so wird den betreffenden Ansiedlungen nahegelegt, durch die Bevollmächtigten der Muttergemeinden Aron Rempel und Abram Fast bei der Landbank um eine weitere Anleihe einzukommen.

3) Den Ansiedlern des Dorfes Jugowka, des Busulukschen Kreises wurden leihweise auf 4 Jahre zu 6% 8000 Rbl. bewilligt.

4) Den Ansiedlern des Dorfes Jschalka, Kreis Busuluk, leihweise auf ein Jahr zu 6% 8700 Rbl.

5) Aus dem Landkapital werden 3500 Rbl assigniert zur Vermessung und Abgrenzung des Pachtartikels und zur Anfertigung sechs neuer Pläne.

6) Die Gesuche Zukanows, Popows u. a. um Stundigung der schuldigen Landpacht werden abschlägig beschieden.

7) Dem Studenten Heinrich Korneliusowitsch Warkentin, Waldheim, wird ein Stipendium von 400 Rbl. jährlich, auf 5 Jahre ohne Zinsen gewährt, mit der Bedingung, daß Warkentin nach Beendigung seines Studiums, und angefangen vom zweiten Jahre nach Beendigung der Universität, zu 10% von seiner Gage, jedoch nicht weniger als 100 Rbl. jährlich, an die Bezirkskasse, bis zur Deckung seiner Schuld abzahle. Für die Rückzahlung hat der Vater des Studenten Garantie zu leisten.

8) Dem Wächter der Gnadenfelder Zentralschule wird die Gage von 150 auf 240 Rbl. erhöht, jedoch mit der Bedingung, daß derselbe nicht nur die Reinigung und Beheizung der Schule übernimmt, sondern auch für die Reinhaltung des Schulhofes und Gartens zu sorgen hat.

9) Das Gesuch des Postmeisters in Gnadenfeld, Popow, um Gewährung einer Anleihe von 500 Rbl. zur Erziehung seiner Kinder, wird abschlägig beschieden.

10) Ebenso das Gesuch Gwoseletzkys um Erhöhung seines Gehaltes um 60 Rbl. für die Zustellung der Postsachen zwischen Gnadenfeld und Tschernigowka.

11) Die Eingabe des Mennoniten-Schulvereins, des Gouv. Samara, um alljährliche Subsidie von 1000 Rbl. für die Zentralschule in Lugowsk, findet nicht die Zustimmung des S'chods.

12) Das Gesuch der Mitglieder der Gnadenfelder Mädchenschule um materielle Unterstützung, und um die Wahl von Bevollmächtigten zur Auswirkung der obrigkeitlichen Erlaubnis um Überführung der Schule in die zweite Kategorie wird [illegible]gewiesen.

13) An Stelle des [illegible] Beisitzers des Gebietsam[ts] [illegible] Penner wird einstimmig [illegible] 1. Januar 1914 Hermann [illegible] Both, Gnadenfeld, gewählt.

14) An J. Penners Ste[lle] [illegible] Kurator der Bezirksschule, [illegible] Braun, jun., Gnadenfeld. Gl[eichzeitig] [illegible] gehörigen Orts darum einzukommen, daß dem Kurator der Schule das Recht gewährt werde, an den Sitzungen des Lehrerkollegiums als berechtigtes Mitglied teilzunehmen, und er überhaupt zu allen vom Gesetz vorgesehenen Funktionen zugelassen werde.

15) Als Oekonom der Zentralschule, zur Beaufsichtigung von Bauten für die Schule und Remonte derselben, wird Peter Both, Gnadenfeld, gewählt.

16. Dem Dorfe Kaltan, Kreis Busuluk, werden aus dem Landkapital leihweise auf 4 Jahre zu 6 Prozent zu 200 Rbl. auf den Wirt, ob er nun eine oder mehrere Wirtschaften hat, vorgestreckt, falls auch die Halbstädter Bezirksversammlung ihre Zustimmung dazu gibt und von der betreffenden Dorfsgemeinde ein formellrichtig abgefaßter Gemeindespruch einkommt. Folgen 134 Unterschriften.

Lichtenau, Taurien. „Der Herr denket an uns und segnet uns." Ps. 115, 12. Heute, am 21. August feierte unsre Lichtenauer Gemeinde ihr jährliches Missionsfest. Obiges Gotteswort gibt am besten den Eindruck wieder, den ich von dem Feste mit nach Hause brachte. Der Herr, dachte an uns und sandte an Stelle des l. Bruders Joh. Fast—Simferopol, der krankheitshalber nicht kommen konnte, andere Brüder, so daß das teure Evangelium von Jesu, dem Sünderheilande, von vier Zeugen den Versammelten angepriesen werden konnte. Es sprachen nacheinander folgende Brüder: Jak. Wiens—Tiegerweide, Missionskandidat Peter Löwen—Spat, Joh Janzen und Peter Unruh—Ohrloff. Der Herr segnete auch, indem er den Brüdern Gnade schenkte, das Wort in Kraft des Geistes zu verkündigen. Manche Wahrheit ist uns ans Herz gelegt worden, ernste Aufforderungen, uns dem Herrn Jesu auszuliefern, sind an uns ergangen; laßt es uns bedenken, daß wir für das Gehörte verantwortlich sind!

Auf einen Umstand resp. Übelstand möchte ich noch hinweisen. Ich meine das häufige Hinauslaufen während der Predigt. Natürlich gibt's Fälle, in denen dem nicht vorzubeugen ist, besonders wenn der Gottesdienst wie diesmal 2½ Stunden währte. Wenn man aber sieht wie die Leute, besonders auch junge, in Scharen die Kirche verlassen, längere Zeit draußen bleiben und dann mit ziemlichem Gepolter wieder ihre Plätze aufsuchen, dann bekommt man doch so den Eindruck, daß viele ohne triftigen Grund stören. Ihr l. jungen Freunde, wollen uns auch in diesem Stücke „bessern"! Denken wir nur daran, wie unangenehm es für den Redner sein muß, wenn er sieht, wie ihm die Zuhörer unter der Predigt davonlaufen. Anständiges Sitzen in der Kirche gehört auch mit zu den Tugenden, die uns in Phil. 4, 8 empfohlen werden!

x.

Chabarowsk. In einem vom Verkehrsminister aus Chabarowsk an Seine Majestät den Kaiser übersandten Alleruntertänigsten Telegramm erstattet der Minister Bericht über den Bau der Amurbahn, aus dem zu ersehen ist, daß die Arbeiten durchaus erfolgreich vonstatten gehen. 190 Werst sind bereits fertiggestellt. An dem weitern Bau der Linie wird mit der Berechnung gearbeitet, zu Beginn des nächsten Jahres den temporären Verkehr auf einigen hundert Werst der Hauptlinie eröffnen zu konnen, wodurch die Fortsetzung des Baues der übrigen Strecke erleichtert werden wird. Wenn keine außerordentlichen Ereignisse eintreten, wird der Schienenstrang zu Beginn des Jahres 1913 bis Blagoweschtschensk fertiggestellt sein mit temporärer Ueberfahrt über den Fluß Seja, während die Hauptlinie bis zum Kreuzungspunkt am Fluß Bureja führen wird. Augenblicklich sind am Bahnbau insgesamt mehr als 40.000 Arbeiter — ausschließlich russische — und gegen 6000 Arrestanten beschäftigt. Längs der ganzen Linie bilden sich in der Nähe der Stationen bedeutende Ansiedlungen, einige zählen bereits eine Bevölkerung von 2000 Seelen. Längs der ganzen Bahn ist die Entwicklung der Viehzucht und der Milchwirtschaft auf breitester Grundlage möglich. Sogar in der Nähe der Stationen der westlichen Strecke sind Gemüsegärten angelegt, was für die Möglichkeit der Kultivierung dieses Zweiges der Landwirtschaft spricht. Auch das sich am Amur rasch entwickelnde Fischereigewerbe erwartet mit Ungeduld die Eröffnung der Bahn. An der wirtschaftlichen Bedeutung der Amurbahn kann somit nicht gezweifelt werden.

Дефект оригинала

Allgemeine Konferenz des mennonitischen Lehrstandes und anderer Gemeindevertreter

in Berdjansk am 23., 24. und 25. August 1911.

(Schluß).

Zu § 5, 1. Abschnitt schlägt D. Epp vor, den Nachtrag zu machen: Die Mennoniten behalten das Recht, auf dem Anzeigewege (явочнымъ порядкомъ) Gemeinden zu gründen, wenn diese auf altem Boden bleiben. Entstehen aber neue Richtungen, so tritt das Gesetz in Kraft.

K. Friedrichsen schlägt vor, den Zusatz wegzulassen.

Ält. Unruh findet den Zusatz für natürlich und durchaus notwendig.

J. Willms möchte wissen, wo die Regierung das Kriterium für das Mennonitentum als solches finden würde.

P. Riediger ist gegen den Zusatz; P. Penner wiederum dafür, weil die Statuten neuentstehender Gemeinden verglichen werden würden.

Nach der Meinung Abr. Klassens sei für die Regierung das einzige Kriterium, daß sie als einen Mennoniten gelten lasse, wer mennonitischer Herkunft sei.

D. Claaßen hält diese langen Debatten für überflüssig, da es nicht Aufgabe der Konferenz sei, für die neuzubildenden Gemeinden anderer Richtungen zu sorgen.

P. Penner gelingt es schließlich, zwischen den Vertretern beider Meinungen Einigkeit zu erzielen durch Einschaltung der Worte „gegenwärtig bestehenden Mennonitengemeinden,“ wodurch der Zusatz als nunmehr überflüssig wegfällt.

In dieser Fassung wird der von uns bereits (№ 68) angeführte Beschluß von der Versammlung mit Stimmenmehrheit angenommen.

Man schreitet zur Wahl der Bevollmächtigten. Es wird lange die Frage behandelt, ob drei Mitglieder in der Kommission genügen. Man einigt sich nach langen Debatten auf vier. Zu den wiedergewählten bisherigen Bevollmächtigten (Prediger **H. Braun, Pred. A. Klassen und Pred. D. Epp) wird als viertes** Kommissionsmitglied Corn. Unrau—Memrik, hinzugewählt.

Dieser macht den Vorschlag, D. Epp für seine Bemühungen und für die bevorstehenden Arbeiten in Glaubensgesetzangelegenheiten eine Gage zu bestimmen und auf mindestens fünf Jahre zu garantieren. Das Projekt findet bei der Konferenz allgemeine Zustimmung und wird einer Sonderkommission, bestehend aus dem Leitungskomitee und den anwesenden Vertretern der Abgeordnetenversammlung, zwecks Ausarbeitung übergeben.

Damit ist man an Punkt 2 des Programms „Über die spezielle Vorbereitung der als Prediger berufenen Personen für ihre zukünftige Wirksamkeit und über ihre weitere Vervollkommnung“ angelangt. Wie nicht anders zu erwarten war, war dieses die interessanteste Frage der Konferenz, und gestaltete sich auch die an die Vorträge anknüpfende Diskussion äußerst anregend. — Das Referat hielt Pred. D. Epp—Jekaterinoslaw, das Korreferat hatte Pred. Joh. Klassen—Chortitza, übernommen. Da auf allgemeinen Wunsch der Konferenz die Vorträge demnächst im Druck erscheinen, so begnügen wir uns vorläufig mit dem Hinweis auf den entsprechenden Punkt im Protokoll und mit einer kurzen Wiedergabe der Debatten.

K. Wiens findet D. Epps Referat zu **schroff. Nicht** die Prediger, sondern die **Gemeinden** sind daran schuld, daß **die Prediger** nicht oder nur **schlecht vorbereitet** sind.

D. Epp: Wenn mein Referat wirklich schroff geklungen hat, so ist das nur damit zu erklären, daß ich selbst unter der mangelhaften Vorbereitung zum Predigerberuf gelitten habe, daß ich selbst den dornenvollen Pfad eines Prediger-Anfängers gegangen bin. Es sollte mein Referat kein An-, sondern ein Wehklagen sein. Unsere Gemeinden sind aber eben noch nicht zur Prediger-Vorbereitung erzogen. Doch sind die Zeitverhältnisse jetzt ganz andere als vor 100 Jahren; deshalb brauchen wir uns auch nicht zu genieren, vor die Gemeinden mit unsern Ansprüchen zu treten. Ich bin ganz entschieden für den bestehenden Wahlmodus und die unentgeltliche Arbeit; doch unsere jungen Predigtamtskandidaten müßten zwecks Ausbildung von den Gemeinden unterstützt werden. Um nicht so leicht in den Kampf hineingestellt zu werden und zu fallen, müßten die ins Ausland ziehenden jungen mennonitischen Theologen hier eine Vorschule besucht haben, wo sie in ihren Anschauungen und in ihrem Glauben gefestigt würden. Am zweckmäßigsten wären vorerst dreiwöchentliche Kurse, etwa gleich nach Neujahr.

Jakob Esau: Wo aber die Männer hernehmen?

D. Epp: Wo der Wille, da die Tat. Vorläufig müßten einzelne Bezirke, kleinere Kreise das Werk in die Hand nehmen.

Ält. Unruh: Wie sind solche Kurse zu legalisieren?

Joh. Penner—Millerowo: In der Brüdergemeinde wurden die Kurse bisher nicht angemeldet, weil die Behörden dieses nicht verlangten. Gewöhnlich werden diese Kurse bei uns drei Wochen vor und drei nach Weihnachten abgehalten. Die Lehrer erhielten wir aus Petersburg, Odessa u. a.

D. Epp: Bis die Sache geregelt wird ist und in Gang kommt, müßten wir Wanderlehrer anstellen, etwa 1 oder 2.

Ält. Joh. Quiring—Wolga: Die Ausbildung unserer Prediger ist nicht nur wünschenswert, sondern direkt notwendig.

Ält. Friedrichsen — Busau, findet das Zusammengeben der Kreise sehr gut, weil dadurch die Verbrüderung mehr gefestigt werde.

Jemand schlägt vor, die Sache einer Person zu übertragen, an welche man sich eventuell wenden könnte, falls die Gemeinden solches wünschten.

Ält. Unruh fragt, ob Br. Epp wohl den ersten Schritt tun wollte.

P. Penner: Mittel und Wege finden sich, nur der Leiter fehlt.

J. Esau: Es bleibt den einzelnen Kreisen überlassen, sich die Männer zu suchen.

P. Penner: Wir haben Anregung empfangen, die wir zu Hause ins Praktische umzusetzen suchen müssen; hier können keine Bestimmungen getroffen werden. Haben wir genug Anregung, so kommt dann auch der Wille zur Ausführung.

Ält. Unruh: Die Leiter der Kurse müssen Prediger sein.

Ält. Quiring: Oder mindestens Theologen.

Vorsitzender: Wir hatten früher unsere Kurse, die von Br. Joh. Nickel geleitet wurden; jetzt bestehen sie leider nicht mehr.

Besprochen werden noch die Versuche des verstorbenen Predigers K. Unruh, eine Predigerschule zu gründen; sie scheiterten, weil die Kurse nicht als rein theologische, sondern als allgemeinbildende geplant waren.

Es tritt die Mittagspause ein.

Der Nachmittag war „Bethania,“ diesem Sorgenkinde der Mennonitengemeinden gewidmet. Es hat in diesem einen Jahre gute Fortschritte in seiner Entwicklung gemacht und hat auch schon das Gehen gelernt. Doch ein klares Bild von „Bethania“ und einen genauen Überblick über den Stand der Dinge konnte die Konferenz aus den Berichten des Verwaltungsrates nicht gewinnen. Diese waren so flüchtig und — sit licentia verbo — oberflächlich zusammengestellt, die Zahlen widersprachen sich so oft, daß die Protokollführer und die Vertreter der Presse große Mühe hatten, das Zutreffende herauszufinden und das Wesentlichste zu notieren. **Die außerordentliche Wichtigkeit der Sache verlangt es, daß der Bundeskonferenz in Zukunft vom Verwaltungsrate stets ein schriftlich abgefaßter, detailliert ausgearbeiteter Bericht vorgelegt werde.** Um aber das Versäumte wieder gutzumachen und nachzuholen, müßte der Verwaltungsrat den diesjährigen Bericht zum mindesten durch die Presse sofort veröffentlichen. — Mit Bedauern muß auch konstatiert werden, daß sämtliche Mitglieder der Revisionskommission von der Konferenz ferngeblieben waren und auch keinen Vertreter aus ihrer Mitte entsandt hatten, während ihre Anwesenheit nicht nur erwünscht, sondern geradezu erforderlich war. Die Sachlage ist ernst: die Gemeinden sind vor die schwierige Frage gestellt, ob „Bethania“ weitergebaut werden solle oder nicht. Wir dürfen mit guten Gründen annehmen, daß der Verwaltungsrat wie auch die Revisionskommission aus triftigen Ursachen verhindert waren, — jener, einen genauen Bericht abzufassen, — diese, die Bundeskonferenz zu besuchen. Dennoch möchten wir (auch auf die Gefahr hin, mißverstanden zu werden) es an dieser Stelle betont haben, daß in dieser ernsten Zeit bei den Gemeinden seitens des Vorstandes auch nicht der geringste Anschein von Indifferentismus geweckt werden darf.

Wir lassen nunmehr die den Berichten entnommenen Angaben mit einigen von uns nachträglich eingeholten Ergänzungen hier folgen.

In der Frauenabteilung haben seit dem 15. März d. J. Aufnahme gefunden: 12 Geisteskranke, 5 Epileptiker, 1 Idiotin, 1 Gelähmte, jedoch Geistesgesunde. Davon sind auf Verlangen der Angehörigen*) und zwar ungebessert 4 geisteskranke Frauen entlassen; 1 ist gestorben. Dem Alter nach verteilen sich die Kranken:

im Alter von	14	bis	20	Jahren	3,
„ „ „	21	„	30	„	4,
„ „ „	31	„	40	„	4,
„ „ „	41	„	50	„	3.

Die Männerabteilung soll demnächst eröffnet werden. Von den angemeldeten 33 Mann können nur 16 aufgenommen werden. Von diesen sind dem Alter nach

zwischen	7	und	10	Jahren	2,
„	11	„	20	„	4,
„	21	„	30	„	6,
„	31	„	40	„	6.

Vom 20. Juni 1908 — 30. Juni 1911 sind an Einnahmen 135,245 Rbl. 68 Kop. eingegangen; die Gesamtausgaben betragen 122,502 Rbl. 22 Kop.; der Kassenbestand beträgt auf 12,743 Rbl. 46 Kop. — Die Beköstigung eines Kranken beläuft sich gegenwärtig auf ca. 35 Kop. pro Tag. Der Kostenanschlag für 1911/12 sieht eine Ausgabe von 16,100 Rbl. und eine Einnahme von nur 9700 Rbl. voraus (in der weiblichen Abteilung werden 5 Kranke unentgeltlich unterhalten); somit erreicht der Fehlbetrag voraussichtlich eine Höhe von 6400 Rbl. Zum Ausbau und zur Einrichtung der Anstalt auf 75 Mann würden ca. 106,500 Rbl. nötig sein.

Jakob Sudermann—Apanlee, Vorsitzender des Verwaltungsrates, erklärt, daß in der Bethaniakasse völlige Ebbe eingetreten sei, spricht aber die Hoffnung aus, die Gemeinden würden den Verwaltungsrat nicht im Stich lassen. Doch abgesehen von einigen wenigen Artikeln im „Botschafter“ habe es leider den Anschein, als sei „Bethania“ bei den Gemeinden in Vergessenheit geraten.

Mitglied des Verwaltungsrates H. Heinrichs bedauert, daß die Prediger von dem ersten Sonntage im September, an welchem für „Bethania“ kollektiert werden solle, total vergessen hätten.

D. Epp findet, der Verwaltungsrat sei selber daran schuld, weil dieser den Bethania-Sonntag den Predigern nicht rechtzeitig in Erinnerung gebracht hat.

Pred. J. Lehn—New York, verspricht für den Herbst neuen Zufluß von für „Bethania“ bestimmten Gaben aus jenen Gegenden.

Sekretär des Verwaltungsrates A. Lepp bedankt sich bei den Krimern für die reichen Spenden.

Von der Versammlung werden der Verwaltungsrat — einschließlich der durchs Los ausgeschiedenen Herren H. Heinrichs und Ält. Joh. Klassen — und die Revisionskommission wiedergewählt.

Ält. Unrau: Wo ist nun aber Geld für „Bethania“ herzunehmen?

A. Lepp: Einige große Ausgaben, ganz besonders das Pumpwerk, sind unbedingt erforderlich.

Ält. Klassen, Ält. Friedrichsen und K. Wiens sprechen sich dahin aus, daß wenn recht viele aus unsern Gemeinden „Bethania“ besuchen wollten, auch mehr Spenden zufließen würden.

J. Esau, P. Penner, Ält. Quiring und D. Epp äußern sich dahin, daß das Werk Glaubenssache sei. Wir müssen für „Bethania“ recht eintreten, und der Verwaltungsrat kann auf die Konferenz vertrauen. Mit der Hilfe des barmherzigen Gottes wird und muß „Bethania“ für uns von Segen werden.

C. Unrau: Die Situation ist interessant: gebaut muß werden, und Geld ist nicht da. Die Lage des Verwaltungsrates ist direkt schwierig. Was soll er tun? Anleihen darf er ja nicht machen.

Joh. Neufeld—Hochfeld, schlägt vor, sofort durch die Tat zu beweisen, daß wir „Bethania“ unterstützen und den Verwaltungsrat nicht im Stich lassen.

Im nebenanstehenden Schulgebäude wird eine Spendenliste für „Bethania“ ausgelegt.

Auf die unglücklicherweise auf der Konferenz heraufbeschworene, heikle und unerquickliche Verhandlung des höchst traurigen Vorfalls Flamming-Schellenberg können wir nicht näher eingehen. Einmal, weil aus den Darstellungen und Erklärungen der Herren Sudermann und Flamming doch kein vollständiges Bild von dem Inzident gewonnen werden konnte, und zweitens, weil eben die ganze Angelegenheit nicht zur Kompetenz der Versammlung wie überhaupt auch nicht vor das Forum der Öffentlichkeit gehört: der Verwaltungsrat genießt, wie sich im Laufe der Verhandlungen klar herausstellte, völliges Vertrauen der Gemeinden; deshalb mag und muß es doch ihm auch überlassen sein, seine Angestellten nach eigenem Ermessen und Gutdünken zu engagieren und zu entlassen.

Ält. Unruh bringt die im „Botschafter“ № 55 erschienene Anfrage des Herrn G. Dyck—Michailowka, betreffs Ausfertigung eines Totenscheins seines Schwiegervaters, über welch letzteren in den Kirchenbüchern nichts verzeichnet sei, zur Durchsprache.

Eine kurze Debatte ergibt, daß ein Prediger nicht nachträglich einen längst Verstorbenen ins Kirchenbuch eintragen und aufs Geratewohl einen Totenschein ausfertigen dürfe. Der Fragesteller möge sich an einen Rechtsanwalt wenden und auf gesetzlichem Wege durch Publizierung in den Zeitungen versuchen, den erwünschten Schein zu erhalten.

Damit hat der zweite Verhandlungstag sein Ende erreicht. Der Abend vereinigt wieder die Teilnehmer zu Evangelisationsansprachen von Ält. Quiring und Prediger G. Harder.

Da an den ersten beiden Tagen nur drei Punkte des Programms zur Beratung gekommen waren, so mußte man eben leider suchen, die übrigen sieben Punkte an dem einen übriggebliebenen Vormittag des letzten Konferenztages zu erledigen. Deshalb konnte dem einzelnen Punkte nur sehr wenig Zeit eingeräumt werden, und eine Frage jagte die andere.

Vor Eintreten in die Tagesordnung legte Aelt. Unruh Bericht ab von den Verhandlungen des Leitungskomitees in Verbindung mit Aelt. Quiring, Bevollmächtigtem D. Claaßen und den Abgeordneten Joh. Neufeld—Hochfeld, und Wilh. Janzen—Silberfeld, betreffs Beauftragung von Pred. D. Epp—Jekaterinoslaw, die Führung der Sache der Mennonitengemeinden in Glaubensangelegenheiten zu übernehmen. Die Kommission schlägt vor, Herrn Epp für die Dauer vom Herbst 1911 bis Mai 1912 eine Gratifikation von 500 Rbl. zu assignieren und von da ab für späterhin, mindestens aber auf 5 Jahre, ein Fixum von 200 Rbl. monatlich zu bestimmen. Von ihrer Seite macht sie den Vorschlag, die Kosten mögen aus der Kasernenkasse gedeckt werden. — Die Versammlung erklärt sich damit für einverstanden und beauftragt das Leitungskomitee sich diesbezüglich mit der Abgeordnetenversammlung in Kasernenangelegenheiten in Verbindung zu setzen.

Man schreitet nunmehr an die Verhandlung von Punkt 4 des Programms, die Ausarbeitung eines Leitfadens der mennonitischen Geschichte für die oberen Klassen der Elementarschule betreffend. D. Epp verliest sein Referat: Die Unkenntnis in der mennonitischen Geschichte ist bei den Schülern der mennonitischen Volksschulen groß; die elementarsten Grundbegriffe, die wichtigsten Ereignisse sind ihnen fremd. Daher der starke Indifferentismus auch in den späteren Jahren zu allen Erscheinungen des Mennonitenlebens. Deshalb ist die Ausarbeitung und Herausgabe eines kurzen (höchstens 32 Oktavdruckseiten) Leitfadens der mennonitischen Geschichte durch eine speziell zu diesem Zweck zu wählende Kommission dringend geboten.

K. Wiens spricht seine Anerkennung dafür aus, daß diese wichtige Frage angeregt worden ist; doch müßten seiner Meinung nach zunächst die Lehrer befragt werden. — Auch Aelt. H. Unruh hält es für wünschenswert, wenn vorerst die Lehrervereine durch die Presse Stellung zu der Frage nehmen wollten.

An die Reihe kommt Punkt 5: „Die Frage über Eheschließung der Mennoniten mit Personen anderen Bekenntnisses. Die Frage über Hindernisse zur Eheschließung unter den Mennoniten im allgemeinen.“ — Dieser Punkt gehört zu den stereotypen Konferenzpunkten und hat neben den Vorteilen auch alle Nachteile des Stereotypdrucks. Je öfter diese Frage vorgetischt wird, desto undeutlicher und verschwommener wird sie. Und wenn sie nicht genau präzisiert wird, so wird man auch nie eine klare Antwort erhalten können. Es muß aber anerkannt werden, daß die diesjährige Konferenz sich durchaus von toleranten Grundsätzen hat leiten lassen: sie hat über den Punkt betreffs Eheschließungen keine Normen aufgestellt, keine Grenzen gezogen und überläßt die Entscheidung in jedem einzelnen Fall der betreffenden Gemeinde.

Aelt. H. Unruh: Wie stellt die Konferenz sich zur Mischehe? Sind die mennonitischen Prediger verpflichtet, Mischehen einzusegnen?

D. Epp: Das gesetzliche Recht einzusegnen haben wir; ob auch das moralische, ist eine andere Frage und hängt ganz von den Anschauungen der Einzelgemeinde ab.

Aelt. J. Quiring: Es wäre sehr wünschenswert, daß wenn die Braut Nichtmennonitin ist, sie mennonitisch werde. Ist aber der männliche Teil Nichtmennonit, so müßte die mennonitische Braut zur betreffenden Konfession übertreten.

*) Die Angabe der näheren Gründe wäre erwünscht.

H. Plett: In unserer Gemeinde liegt ein ganz besonderer Fall vor. Ein ungetaufter Mennonit lebt in wilder Ehe mit einem orthodoxen Mädchen. Nun hat er sich bekehrt und möchte getauft und getraut werden. Das Mädchen aber will Mennonitin werden. Was ist da zu tun?

Aelt. Quiring: Die beiden müssen den vom Gesetz vorgeschriebenen Weg gehen.

D. Epp: Solange in einer Gemeinde die Mischehe nicht anerkannt ist, wäre es unlogisch, ein solches Paar zu trauen.

Pred. Rempel—Gnadenfeld: Muß eine solche Trauung stets eingetragen werden?

Aelt. Unruh: Nur im Einverständnis mit dem Pastor, Pfarrer etc.

Pred. Rempel meint, es wäre vielleicht gut, wenn eine Kommission die Formulare ausarbeiten würde.

D. Epp: Ratsamer ist es, damit zu warten, bis das neue Glaubensgesetz fertig ist.

Aelt. Unruh: Von unserm Landvogt wird mir folgender Fall gemeldet. Ein mennonitischer Jüngling hatte mit einem Mädchen ein Verhältnis, dessen Folge ein uneheliches Kind war. Er gelobt ihr die Ehe; doch dann gehen sie auseinander. Er zahlt ihr die Alimente und will nun die Ehe mit einem andern Mädchen eingehen. Da legt aber die erste Braut Protest gegen diese Ehe ein. Darf nun der Jüngling heiraten und der Prediger den Trauakt vollziehen?

Nach längeren, lebhaft geführten Debatten einigt man sich, daß das erste Eheversprechen und das uneheliche Verhältnis noch nicht die vom Gesetz anerkannte Ehe bilden. Wenn alles geregelt ist, d. h., wenn die Alimente ausgezahlt sind, so muß der neuen Ehe freier Lauf gelassen werden.

Aelt. Unruh bittet die Konferenz, auch die Ehen von Idioten und Schwindsüchtigen zu berücksichtigen.

Pred. Rempel findet für wünschenswert, einen Gesetzesauszug für Prediger anzufertigen.

Die Versammlung stimmt diesem Vorschlag einmütig bei — geht aber leider nicht auf die Besprechung der weiteren Schritte ein. Die Zeit drängt, und man eilt zur Verhandlung von Punkt 6 betreffs der Forstkommandos.

Bevollmächtigter in Kasernenangelegenheiten D. Claaßen gibt einen kurzen Bericht über den Stand der Kasernen. Er bittet, die Konferenzteilnehmer mögen doch die Forsteien auf betendem Herzen tragen. Der Dienst an und für sich verbessere nicht die Jugend, wenn er sie auch nicht grade verschlechtern muß. Die Aeltesten kennen und besuchen zu wenig die Kommandos. Einige Forsteien werden häufig besucht, die andern weniger oder auch gar nicht. Deshalb wäre die Aufstellung eines Reiseprogramms nötig. — Auf einer Forstei ist ein betrübender Vorfall zu verzeichnen: drei Mann sind desertiert. Aus dem Ministerium ist eine Anfrage eingelaufen, warum bei uns ein höherer Prozentsatz von Kranken und zum Dienst Untauglichen ist als in der Armee. Die Untersuchung hat festgestellt, daß die Verhältnisse in unsern Kasernen bedeutend besser seien. — Das Waldressort bat, den Punkt einzustellen, der Minister dürfe einzelne Jünglinge, die zur Reserve zählen, zum Dienst bestimmen. Dieses ist nun zum Gesetz geworden. Wir sind mit der Eingabe eingekommen, bei der Aushebung möchte ein Vertreter des Waldressorts zugegen sein.

Aelt. Unruh meint, die Konferenz könne nichts dabei tun. Er dankt im Namen der Konferenz dem Bevollmächtigten für den eingehenden sachlichen Bericht. — Da die Zeit nur noch sehr kurz bemessen ist, melden sich die Oekonomen schon nicht mehr zu Wort.

Zur Verhandlung müßte nun die Marien-Taubstummenanstalt in Tiege kommen; ihr Vorsteher, Herr Jakob Schröder, ist aber nicht erschienen, weil er offiziell nicht eingeladen gewesen sei. — Die Versammlung bedauert sein Nichterscheinen und beschließt, daß der jeweilige Vorsteher der Taubstummenschule, der Bevollmächtigte in Kasernenangelegenheiten, die Oekonomen und der Vorstand von „Bethania" in Zukunft nicht auf eine besondere offizielle Einladung zu warten brauchen, sondern sich mit den in den Lokalblättern ergehenden Einladungen begnügen und, wenn möglich, stets in corpore erscheinen möchten.

Da, wie bereits (№ 68) erwähnt, Aeltester H. Dirks—Gnadenfeld, wegen schwerer Erkrankung seiner nunmehr verstorbenen Gattin am Herkommen verhindert war, fällt auch der nächste Punkt — Bericht über die Tätigkeit der Niederländischen Mission — aus. Aeltester Unruh verliest einen Brief des Aelt. H. Dirks, welcher der Konferenz den plötzlichen Tod des Kassierers des Niederländischen Missionsvereins J. Bierens de Haan (vgl. № 67) meldet. Die Versammlung ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen

Bezüglich des Punktes 11 des Programms drückt Aelt. H. Unruh den Wunsch aus, die Gemeinden möchten die Beteiligung an dem Werke der Gesellschaft zur Verbreitung der Heiligen Schrift unterstützen.

Man schreitet nunmehr zur Wahl des Leitungskomitees. Aeltester H. Unruh—Muntau, meldet, daß er aus demselben ausscheiden müsse; diesen Schritt motiviert er mit seinem hohen Alter und mit anderweitiger Arbeitsüberlastung. Trotz der dringenden Bitten der Versammlung ist er gegen seine Wiederwahl. Die übrigen Mitglieder des Leitungskomitees werden wiedergewählt. An Stelle des ausscheidenden Aelt. H. Unruh wird auf Vorschlag D. Epps Aeltester Joh. Klassen—Kronsweide, gewählt, der nach längerem Zögern die Wahl dankend annimmt. Aeltestem H. Unruh wird von der Versammlung ein herzlicher Dank für seine rege Arbeit auf den Konferenzen ausgesprochen.

Prediger H. D. Epp—Nikolaipol, spricht im Namen seiner Gemeinde den Wunsch aus, die nächste Bundeskonferenz möge in Nikolaipol abgehalten werden. Die Versammlung nimmt die Einladung dankend an.

Ebenso spricht die Versammlung ihren aufrichtigsten Dank aus Herrn Pred. L. Sudermann, als dem Einberufer der Konferenz, wie überhaupt dem gesamten Konferenzausschuß und ganz besonders den Hausfrauen für die freundliche Aufnahme und Beherbergung der Gäste.

Auf Grund von Psalm 113, 1—7, hält Aeltester P. Friedrichsen—Busau, die Schlußrede. — Damit hat die Konferenz ihren Abschluß erreicht.

— — — — — — — — —

Es ist schwer, in wenigen Worten die persönlichen Eindrücke von einem Ereignis wie die Konferenz zu Berdjansk zu schildern. Zudem sind Eindrücke so persönlich, daß sie sogar oft unter der Schwelle des Bewußtseins liegen. Und doch möchte man das kurz zusammenfassen, was wohl einen jeden Konferenzteilnehmer bewegte.

Vor allem war es die bestimmte Gewißheit, sich in den Grundprinzipien, in den Grundanschauungen mit den Brüdern von nah und fern eins zu wissen. Mag die Diskussion bei dem einen und dem andern auch Abweichungen und besondere Meinungen ergeben haben, der Grund und Boden, die Basis, auf denen die Konferenzler standen, waren ein und dieselben.

Schnell einverstanden
Sind, die sich nimmer sah'n.
Mit Geistesbanden
Schließt Herz an Herz sich an,
Weil Brüderseelen, Brüderaugen
Zeichen der Seele zu lesen taugen.

Dann war es aber auch der tiefe Ernst, welcher über den Versammlungen lag, der unwillkürlich auffiel. Ihrer großen Verantwortlichkeit vor Gott und den Gemeinden bewußt, hielten die Delegierten, ob Referent oder Diskussionsredner, es für ihre Pflicht: „Ueber die Lippen bringen, was uns innerlich bewegt". Dadurch entstand merklich ein entschlossener Wille zur Tat, wie überhaupt die ganze Konferenz ein Aufruf zur Tat war.

So gingen wir auseinander, aufs neue gestärkt, mit neuem Gelübde, an neue Arbeit, das eine Ziel im Auge: Wir müssen, wollen wir auch fernerhin bestehen, zusammenhalten! Wenn das die Frucht der Konferenz zu Berdjansk vom 23. bis 25. August 1911 ist, dann wohl uns, die wir ihr beiwohnen durften, dann wohl unsern Gemeinden!

Ueber dem einen Jahre aber, das uns von der Nikolaipoler Konferenz 1912 trennt, mögen als Devise des Herrn Worte prangen:

Dein Name werde geheiligt!
Dein Reich komme!
Dein Wille geschehe!

Zur Berücksichtigung!

Die etwas unklar gehaltene Depesche über Konfessionswechsel, welche wir in der letzten № an dieser Stelle brachten, kann durch nachstehende Mitteilung der „St. Pet. Ztg." am besten kommentiert werden. - Sie lautet:

Zur Frage des Konfessionswechsels gibt das Ministerium des Innern folgende Interpretation: Anzeigen, betreffend den Übertritt zum Sektierertum in Fällen, wo kein Geistlicher der Sekte am Orte zu finden ist, oder wo es sich um eine Sekte handelt, die überhaupt keinen Geistlichen besitzt, sind an die Person zu richten, welche laut Angabe des Anzeigenden die Zeremonie des Übertritts ausführt. Ist eine solche Angabe nicht erfolgt, so kann sich die Zivilbehörde darauf beschränken, der ihren Glauben wechselnden Person eine offizielle Bescheinigung über das Nichtvorhandensein von Hindernissen für den Konfessionswechsel auszustellen.

Ein Sonntag in Indien.

Birra, via Janjgir P. O., C. P., India, den 31. (18.) August 1911.

Werte Leser!

Möchte Euch hier nur die Erlebnisse des letzten Sonntags mitteilen, da er manches mitbrachte. Da es Regenzeit ist und die Farmer am Vormittage meistens auf den Feldern schaffen, halten wir die Versammlungen am Nachmittage ab, etwa um 4 Uhr, und so haben wir unsern Ruhetag am Vormittage zum Lesen und Vorbereiten. Heute war es einmal anders.

Etwa um 7 Uhr morgens sagten mir die Arbeiter, es sei heute der Tag, an welchem nahe beim Dorfe Birra, 4 Meilen nördlich von Maukadei, die Schlangen gefüttert und verehrt werden, und es sollten daselbst jährlich zwei große Schlangen aus ihrem Verstecke unter den mächtigen Felsblöcken hervorkommen und sich an der dargereichten Speise laben. Da man solches nicht alle Tage zu sehen bekommt, entschloß ich mich hinzugehen, trotzdem es ein Sonntag war. Über ein Dutzend Leute kamen mit, die ebenfalls die Schlangen sehen wollten. Auf dem Wege dorthin trafen wir dann noch viele Leute, die alle nach dem Orte wallfahrten, von denen etliche etwas Milch, Ghie (geschmolzene Butter), Syrup, Kokosnüsse oder gerösteten Reis trugen, um den Schlangen zu opfern. Als wir nach einer Stunde am besagten Platze ankamen, waren schon viele Leute da und brachten ihre Opfer für sich und andere. Es waren aber meistens Leute niederer Kaste; nur einen Brahminen zeigte man mir, als ich fragte, ob denn keine Brahminen da seien, um die Opfer zu bringen. Ein jeder konnte dieses für sich selber tun, ja auch für andere, wenn sie selber nicht viel Lust dazu hatten. Es berührt einen so wehmütig, wenn man sehen muß, wie die Leute sich vor den Tieren verneigen und dieselben verehren. Es zeigt auch, was für eine Idee sie von Gott haben. Bei vielen ist ja der Missionar ihr Gott, und alles Beweisen und Erklären hilft nichts, höchstens sagen sie: es mag ja so sein, was du sagst, aber für uns bist du Gott, und dabei bleibt es dann. Diesmal verneigten sich die Leute vor den grauen Steinen, denn keine der Schlangen zeigte sich. Man behauptete fest, sie hätten sich noch jährlich gezeigt; aber ich sagte zu den Leuten vor dem Gehen, daß sie heute nicht würden da sein, weil ein Europäer, sie sehen wolle, wie es ja mit vielen solcher Behauptungen der Leute ist, daß, wenn man der Sache auf den Grund geht, es lange nicht so ist, wie sie dieselbe darstellen. Von Wahrheit hat ein Heide keinen Begriff.

Auf mein Befragen, warum man den Schlangen diese Opfer bringe, sagte man mir: Wir tun es, damit die Schlangen uns nicht beißen sollen. Diese besagten Schlangen sollen sehr groß sein, der Leute Beschreiben nach, Riesenschlangen, und dann folglich nicht giftig. Ich sagte ihnen dann dieses, daß sie nicht giftig seien, d. h., ihr Biß, und eine Kobra oder Karait, würde sie doch beißen, sollte man ihr zu nahe treten. Hätte man die Schlangen gesehen, wäre von der beschriebenen Größe wohl auch noch viel zu reduzieren gewesen, um die wirkliche Größe zu haben. Alle Opfer der Leute helfen nichts, denn Tausende von Indier erliegen jährlich dem giftigen Bisse dieser Reptile. Weil der Hindu eben eine so niedrige Idee von Gott hat, kommt es ihm gar nicht als unter der Würde vor, sich vor einem Tiere zu verneigen. Es war am Dienstage der verflossenen Woche, als die Farmer ihr Ackergerät und ihre Ochsen verehrten und denselben Opfer brachte. Dies geschieht auch jährlich Die Ochsen würden aber besser fühlen, wenn man ihnen täglich das notwendige Futter darreichen würde, statt ein- oder zweimal im Jahre etwas Salz, Erbsen und Reis mit der damit verbundenen Ehre.

Dem Hindu kommt so ein Opfer nicht teuer. Ich glaube kaum, daß irgend einer von denen, die da opferten vor den vermeintlichen Schlangen, mehr als für eine Kopeke gegeben hat. Die Kokosnüsse kosten ja von 4—5 Kopeken per Stück, doch von derselben bekommt der Götze (hier die Schlangen) doch nur ein sehr kleines Stück, aber die Schale ganz. Der Platz im Walde ist herrlich gelegen an einem kleinen Bache, über welchem sich die Bäume von den entgegengesetzten Ufern die Hände reichen und bis aufs Wasser hinunterneigen. Man muß sich nur wundern, daß man für die Schlangen daselbst noch keinen Tempel errichtet hat.

Zweites Erlebnis.

Unser Koch und noch etliche Maurer wollten zum Dorfe Birra gehen, denn dem Koch hatte ein Goldschmied unter dem Vorwande, der Ring sei verbogen und er wolle ihn zurecht biegen, von dem Ohre genommen, und schnell unbemerkt einen ähnlichen Messingring eingesetzt, wie es sich später herausstellte. Jetzt muß er öfters etwas Spott deshalb erdulden, und so wollte er sehen, ob er nicht seinen goldnen Ring wieder erlangen könnte. Als sie eine kurze Strecke gegangen waren, bemerkten sie einen Schakal über den Weg laufen, und da kehrten sie zurück, denn das sei ein Zeichen, daß es sich heute nicht bezahlen würde, dieses Geschäft zu besorgen. Dieses Omen muß dem Schakal wohl deshalb beigelegt sein, weil er selten genug Nahrung findet und meistens verhungert aussieht. Solche und ähnliche Bedeutungen werden Tieren und Vögeln, ja auch Menschen beigelegt, und man findet sie schon in Israel im Alten Bunde. Man lese: 3. Mose 19, 26; 5. Mose 18, 10 und 11, und 2. Könige 21, 6, u. a. m.

Dieses kam damals von den Heiden und ist auch noch heutzutage unter denselben, aber leider auch vielfach unter den Christen, ohne darüber viel zu denken. Man denke z. B. an die Zahl 13, und wie ängstlich heutzutage selbst die Leute, die sich für aufgeklärt halten, sind, wenn 13 Personen am Tische sind, so daß entweder einer den Tisch verläßt, oder man sucht einen Genossen, um ja nur nicht zu 13 zu sein. Beim Buttermachen wird von vielen die Regel beachtet, daß das Butterfaß ja nicht unter dem Balken stehe, sonst gibt es nicht Butter. Der Storch hat zu bestimmen, ob man fleißig oder träge sein wird: denn sieht man ihn bei seiner Rückkehr zuerst fliegen, wird man fleißig sein, ist man aber so unglücklich, ihn stehend anzutreffen, soll man träge sein. Auch die Eule auf dem Dache eines Hauses, in welchem ein Kranker liegt, soll die Bedeutung haben, daß der Kranke sterben werde, weshalb sie schnell verscheucht wird. Ähnliche gibt es noch viele unter den Christen. Ist solches nicht heidnisch? Das ist Gott widerlich und von ihm verboten. Wollen wir uns prüfen, ob wir noch Heidnisches an uns haben.

Ich bin noch immer beim Sonntage, und das obige ist nur eine Ausdehnung einiger Gedanken an das heute Erlebte.

Um 3 Uhr 30 Min. hatten wir einen recht netten Regen nach langer Dürre, doch leider war der Regen viel zu klein, um das Wachstum des Reises mehr als nur für etliche Tage aufzuhalten. Hoffentlich kommen die Regen bald in Strömen, damit eine Teuerung abgewendet werde, denn gegenwärtig sind die Aussichten für eine gute Ernte wenig versprechend. Gleich nach dem Regen wurde zur Andacht geklingelt, und es kamen über 200 Leute, so daß nicht alle auf die große Veranda hinauf konnten. Diesen wurde das Evangelium verkündigt, das für alle Menschen ist. Dies ist die größte Versammlung, die wir bis jetzt auf der neuen Station gehabt haben. Wir haben bis dahin die Versammlungen immer draußen unter den Bäumen, aber des Regens halber hatten wir sie am letzten Sonntag auf der Veranda. Viele von den Leuten, ja wohl die meisten, waren nur aus Neugierde gekommen, denn sie wollten mal ein Bungalo sehen da die wenigsten bis dahin wohl ein Haus eines Europäers gesehen hatten; auch das Fußharmonium war für viele die Ursache des Kommens, und das Ding wurde von allen Seiten beobachtet; aber auch das Treten der Füße nicht weniger, weil man nicht wüßte, was für eine Rolle die da spielten. Etliche der Maurer helfen schon beim Singen der Lieder mit, aber wie weit das Evangelium bei ihnen Wurzel gefaßt hat, können wir Menschen nicht sehen. Um den Leuten das Evangelium zu predigen, soll man ja zu ihnen gehen, ihnen dasselbe bringen, aber es gibt auch Zeiten, wo sie kommen, nicht zu hören, sondern etwas zu sehen, und da muß man die Gelegenheit wahrnehmen, ihnen die köstliche Perle zu zeigen, welche unser Herr Jesus Christus ist und auch für sie das Heil erworben, das sie jetzt umsonst haben dürfen. Solche Gelegenheiten boten sich heute. Möge das Gehörte in ihnen dahin wirken, daß sie auf den Weg des Lebens gelangen möchten!

Uns und die Arbeit auf der neuen Missionsstation, Mauhadei, die aber noch nicht fertig ist, aller Leser Fürbitte empfehlend,

grüßt Euch Euer Mitarbeiter

P. J. Wiens.

Buntes Allerlei.

—Eine Strafe von 8 Millionen Rubel. Der bekannten Firma Singer und Ko. droht eine Strafe von 8 Mill. Rbl.

Dieser Tage erschien beim Gehilfen des Finanzministers Pokrowskij ein ehemaliger Angestellter der Firma Singer und erzählte von einem Geschäftskniff, durch den in den letzten zehn Jahren die Krone nicht weniger als 800 tausend Rbl. an Stempelsteuer verloren hat.

Dieser Geschäftskniff besteht nach dem Bericht der Zeitungen in folgendem:

Beim Verkauf einer Nähmaschine auf Abzahlung nimmt die Firma eine Anzahlung von 10 Rbl. Im Büchelchen des Käufers aber werden statt dieser 10 Rbl., auf die 5 Kop. Stempelsteuer gezahlt werden müssen —

fünf mal zwei Rbl. eingetragen, welche Summe von der Stempelsteuer frei ist. Um aber der zehnfachen Strafe zu entgehen, wird bei jeder Eintragung ein anderes Datum gestellt.

Der Anzeiger hat sich als Belohnung ein Prozent von der einzutreibenden Summe ausbedungen, das sind 80 tausend Rubel. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Die Firma hat, im Falle sich die gemachten Enthüllungen bestätigen, eine Strafe von 8 Millionen Rubel zu zahlen.

— Die Überschwemmungen des Jangtsekiang. Aus Schanghai wird vom 6. September gemeldet: Der Jangtsekiang hat den höchsten Stand seit 40 Jahren erreicht. Infolge von Deichbrüchen sind die Provinzen Szetschwan, Hunan, Hufen, Kiangsi-Anhai und Nord-Kiangfu überflutet. Die Bauern flüchteten in die Berge und in die höher gelegenen Städte. In Wuhu ist die Lage am schlimmsten, dort steht das Wasser sechs Fuß hoch. Die chinesische Presse schätzt die Toten auf 50.000, den Sachschaden auf 30 Millionen. Im Norden der Hoangho-Ebene, in Schansi Tschili und Schantung ist die Lage ebenso. Die kaiserlichen Prinzen bildeten einen Hilfsausschuß. Die Reispreise sind plötzlich um 35 Prozent gestiegen. Im Hinterland von Schanghai sind Unruhen ausgebrochen. Die Bewohner und die zugeströmte Bevölkerung plünderten die Reisläden und verbrannten das Selbstverwaltungsgebäude des Yamen und die modernen Schulen. Die letzten Nachrichten lauten günstiger, der Strom fällt, der einsetzende Nordwestwind beschleunigt das Fallen. Die Reisernte ist noch zu retten, wenn der September und Oktober trocken bleiben. Die Hauptgefahr bilden die Unruhen, falls die Reisspekulanten die Lage weiter ausnutzen.

— Die Kunst, Dauerredner zu bändigen. Ein unbedingt wirksames Mittel, in öffentlichen Versammlungen die Dauer der Reden auf ein erträgliches Maß einzuschränken und dem Redner das Recht, den Hörern die Pflicht sich mit langen Reden abzugeben, zu nehmen, hat ein Volksstamm in Zentralafrika gefunden. Bei ihm gibt es folgende Bestimmung, von der man wohl sagen kann, daß sie wert wäre, der Geschäftsordnung mancher europäischen Körperschaften einverleibt zu werden: „Wenn ein Mitglied des Stammes in der Volksversammlung reden will, so hat es das Recht, so lange zu sprechen, als es imstande ist, auf einem Bein stehend die Rede zu halten."

Redakteure: D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thiessen.

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk.
vom 25. August u. 2. September.

	25. Aug.	2. Sept.
5% 1. Gewinn Anleihe	467	469
5% 2. " "	377	356
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	319	320
4% Staatsrente	94	94
5% Anleihe 1906	103 6/8	103 1/8
5% 1. Innere Anleihe	103 4/8	103 1/8
5% 2. Innere Anleihe	103 1/8	99
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	99 2/8	99
4 1/2% " " " " " "	94 2/8	99 2/8
4% " " " " " "	90 6/8	91 2/8
3 1/2% " " " " "	94 2/8	85 2/8
5% Oblig d. Bauernbank	100 2/8	100 2/8
4 1/2% " " " " "	69 2/8	96
4% " " " " "	91 4/8	91 6/8
5% 3. Innere Anleihe 1908.	103 3/8	103 4/8

Berdjansker Börsenbericht
vom 2. September 1911.

Ulka (Belokoloska) 9 R. 28 Pf. 11 R. 75
Winterweizen 9 " 28 " 12 " —
Hartweizen . . . 9 " 32 " 13 " 25
00 " " - "
Gerste mit 4% 8 " 50
Roggen . . . . 9 " 4 — 8 " 50
Hafer " " " "
Mais
Tendenz fest Zufuhr per Bahn 158 Waggons.
46 Rbl 28 Kop. für 100 Mark.

Suche Anstellung als
Lehrerin (Russin)
mit Familienanschluß. Vorbereitung in die mittleren Lehranstalten. Kenntnisse in Musik, feinen Handarbeiten, Zuschneiden von Wäsche und Kleidern. Adresse: Бердянскъ, дача Грицаева, для М. Л. jsa 6 5

Zwei Reinblut-Holländer
Bullen
1 Jahr 3 Monate sind zu verkaufen bei **Jakob Zacharias**, Oekon. Eigenfeld. Adr.: П. о. Солоненькое, Ек. губ. aag 10-1

!! Landgüter !!
werden in Parzellen günstig verkauft:
Saratower Gouvern. 12,310 Dess., 10,800, 7000, 4580, 3400, 2446, 2144, 1580, 1300, 1000, 915, 750, 746, 542, 500, 411, 354 und 323 Dessjatin.
Samarer Gouv. 30,000, 20,000, 13,700, 12,387, 5000, 4500, 4357, 3337, 3066, 2483, 2210, 2108, 2071, 2009, 1748, 1731, 1050, 900 und 780 Dessjatin.
Permsches Gouv 22,000 Dessjatin.
Simbirer " 18,000 "
Tambower " 4,500 "
Charkower " 3,700 "
Jekaterinoslawer Gouv. 1200, 1040, 985, 597, 500, 380.
Woronesher Gouv. 1670, 1000, aar 1 743 Dessjatin.
Alles Nähere erfahren Liebhaber bei
Ф. И. ТИССЕНЪ,
ст. Хортица, Ек. г., с. Широкое.

Wünsche zu jeder Zeit zu verkaufen eine
Dampfmaschine
25 PS. nebst Kessel 30 PS. der Fabrik „Lepp und Wallmann", beides in Betriebin meiner Mühle Stat Pismennaja, Jek. Bahn. Die Bedingungen kann man in Pismennaja oder Chortitza erfahren.
jio 16 P. H. Fast.

Dr. A. Fröse,
Spezialist für Augenkrankheiten ist nach **Nikopol** (Gouv. Jekater.) übergesiedelt und empfängt Augenkranke
— täglich —
von 9—11 und 4—6 Uhr.
Больничная ул., д. Коваленко. 32-25

Zahnarzt
ЮХВИДЪ,
Station „Grischino," Gouv. Jekat.
empfängt täglich.
Plombieren und Entfernen krankhafter Zähne von 2 Rbl. an. jrj1010

Verreist
ins Ausland vom 27. August bis 15. Oktober. aap 3-3
Dr. **Erich Tavonius.**

Dr. med **W. Spindler:**
Stoffwechselgicht
zu beziehen durch die Buchhandlung von F. Seel, Акимовка, Тавр. губ. aak 4-3

Gesucht wird per sofort ein deutscher
Lehrer, ajs 5-4
Mennonit für 15—20 Schüler. Bevorzugt ledige Person. Anmeldungen mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an Gebr. Albrecht, Нологи, Ек. губ.

20-13
Dr. Schindler-Barnays
„Marienbader Reduktions-Pillen"
gegen
Fettleibigkeit
u. als ausgez. Abführmittel.
Echte Verpack. In roten Schachteln mit Gebrauchsanweisung.
Verkauf in allen Apotheken u. Droguen-Handlg.

China-Eisen Mangan-Wein
Manganillo
der Firma Svatek u. Co.,
das beste und angenehmste Mittel für Blutarme, Rekonvaleszenten, Kinder, sowie Erwachsene. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Hauptniederlage: Apotheke „Schnee und Mandelstam," Jekaterinoslaw,
prp15-15 Тел. № 824.

Bessere Stellung — Höheres Gehalt
erlangt man durch
gründliche kaufmännische Ausbildung.
Drei Monate im Institute.
Institutsnachrichten gratis.
Oder brieflicher Unterricht in
Buchführung
Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schrift, Stenographie. Prospekte gratis.
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede, Danzig, Preussen. 13

Ein Wunder der Technik
sind meine 4 Zylinder Motorräder mit Kegelräder-Uebertragung.
Einfachheit, Solidität, Stabilität und Billigkeit
sind die Eigenschaften meiner Klein-Autos für russische Wege.
Германия, J. Schlichting, Ingenieur, Wilmersdorf bei Berlin, Schrammstr. 9.
Ständig reelle, fabelhaft billige Gelegenheitskäufe in Automobilen und Motorwagen aller hervorragenden Marken.
Fast neu:
1 Buch-Motorrad mit Beiwagen 7 PS. ersetzt ein kl. Auto, hat 2000 Mark gekostet, für 275 Rbl.
2 Vierzyl. Motorräder 200 u. 345 Rbl.
2 Klein-Autos . . . 700 u. 850 "
1 Auto für 4—5 Personen 1600 "
Preise in kompletter Ausstattung einschl. Verpackung ab Berlin.
psa14

Kindersegen
und seine Folgen! Der Ratgeber für Ehefrauen, das Buch: „Die Frau" wird von den meisten Frauenvereinen empfohlen. Gegen Einsendung von 50 Pf. in Marken von Frau **Anna Hein, Berlin,** Oranienstr. 65 zu beziehen. 102-48

Mühlen-Bau-Anstalt
und
Niederlage landwirtschaftlicher Maschinen
des Berg-Ingenieurs
A. S. Kusmizky,
Jekaterinoslaw, Prospekt № 106.
Mähmaschinen Walter Wood, Selbstbinder von 300 Rbl. Dampfmaschinen Ruston, Proktor u. Co. von 3600 Rbl. an für eine Garnitur. Dampfpflüge.
Vertretung der Ges. der Kolomenskschen Fabrik.
Volle Mühleneinrichtung.
Gasgeneratoren der Fabrik G. Luther in Braunschweig und **„Diselmotoren"** „Güldner".
Gasgeneratoren **„Riche"** für Heizung mit Hobelspänen, Stroh, Stengeln des Kukurus — und für anderes billige Heizmaterial eingerichtet. 27

Th. F. Kaul,
Alexandrowsk, Jek. Gouv. Ssobornaja-Straße,
gegenüber der St. Petersburger Bank.
Bekanntmachung!
Habe die Ehre, dem geehrten Publikum bekannt zu machen, daß ich vom 20. August l. Jahres ein **spezielles Geschäft** eleganter Damen-Handarbeiten, fertiger Damenwäsche, Leinwand, Tischtücher, Servietten ꝛc. eröffnet habe.
Ich beziehe alle Ware aus erster Hand russischer und ausländischer Fabrikanten, und gebe mich der angenehmen Hoffnung hin, daß das geehrte Publikum sich von der Güte meiner Ware und deren mäßigen Preisen persönlich bei mir überzeugen wird.
Ich werde meinerseits stets bemüht sein, das Interesse des geehrten Publikums aufrecht zu erhalten, und zeichne
aai 4-2 mit aller Hochachtung Th. F. Kaul.

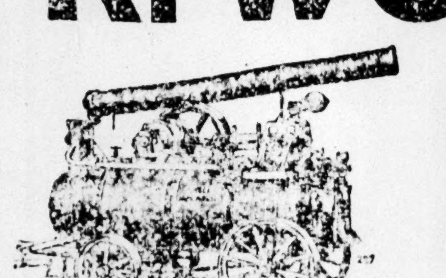
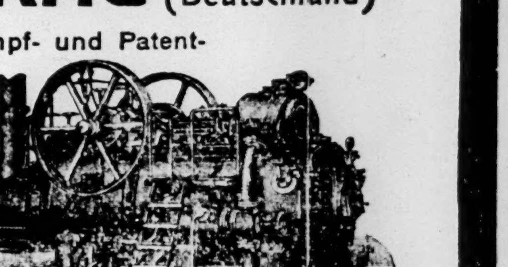
Vertretung
von
Motoren (versch. Fabriken).
Mühleneinrichtungen.
Dampfdreschmaschinen.
Ganz besonders empfehle dem Landmann den Naphta-Motor
„Don Carlos"
(der Fabrik H. H. Schröder, Halbstadt—Taurien),
weil er **billig** im Einkauf **einfach** von Konstruktion und **zuverlässig** in der Arbeit ist.
А. А. БУРЪ, п. о. Тиге, Херсонской губ. 52-28

Zu keiner deutscher Bibliothek
dürfen die von Aeltesten **H. Dirks**-Gnadenfeld herausgegebenen
Mennonitischen Jahrbücher fehlen.
Vorrätig sind die Jahrgänge 1907, 1908 und 1909.
Verlag **H. A. Ediger**-Berdjansk.

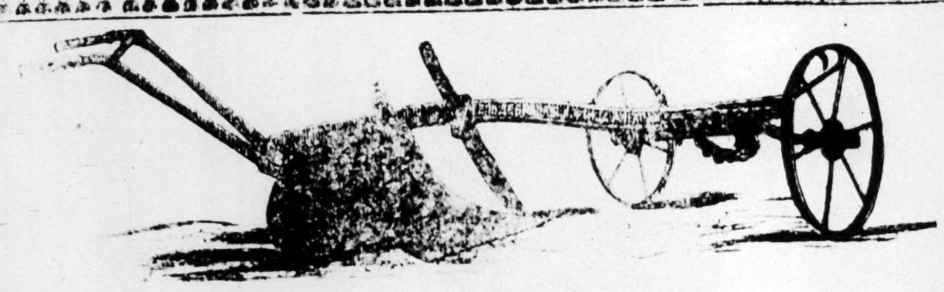
Ehe Sie sich ein jpt16
Harmonium
— oder —
Klavier

anschaffen, verlangen Sie von uns portofrei unsere neue Preisliste, sowie Prachtkatalog. Wir liefern nur erstklassige Fabrikate. Für Rußland ließen wir eigens etliche Spezial-Instrumente bauen und bringen wir mit denselben Instrumente auf den Markt, die in jeder Hinsicht, technisch wie tonlich, auch dem verwöhntesten Geschmack Rechnung tragen.
Sie kaufen nirgends vorteilhafter!
Christliches Verlagshaus Wiegand und Co. Homburg v. d. Hoehe. Германия.

Herbstpflanzung. ajj6
Für bevorstehende Herbstpflanzung halte großen Vorrat bereit von Obstbäumen, verschiedenen Alleebäumen als: Pappeln, Ahorn, Ulmen; ferner, Sträucher, Rosen, Erdbeeren usw.
Verlangen Sie Katalog
über Bäume und dergleichen, über holländische Blumenzwiebeln, wie Hyazinthen, Tulpen, Narzissen usw.
Der Versand von Bäumen beginnt etwa den 20. September, **Blumenzwiebeln** von Anfang September ab.
В. В. Шене, Екатеринославъ.

Gesamterzeugung weit über 1/2 Million PS.
R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU (Deutschland)
Fahrbare und feststehende Sattdampf- und Patent-

Heißdampf-Lokomobilen
von 10—600 PS.

Unerreichte Einfachheit, Betriebssicherheit und Wirtschaftlichkeit.
Bewährteste Kraftmaschinen für
alle industriellen und landwirtschaftlichen Betriebe
FILIALE IN KIEW, PUSCHKINSKAJA, № 6.

Bei Benutzung der Anzeigen zwecks Bestellungen wolle man sich gefl. auf den Botschafter beziehen.



Handelshaus

K. Hildebrands Söhne & Prieß.

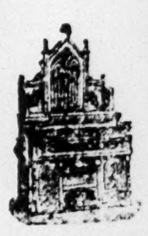
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Lobogreika), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

• Preis-Kourant gratis. •

Größtes Verkaufshaus Deutschlands für



Harmoniums u. Pianos 16

Jahres-Verkauf über 1600 Stück.

Verlangen Sie bei Bedarf gratis uns. russischen Pracht-Katalog mit Rubel-Preisen, welche sich franko verzollt verstehen.

Brüning u. Bongardt, Barmen, Deutschland.

Gebrüder Pekelis — Jekaterinoslaw,

Troitzkaja, Haus Budilow.

Magazin und Werkstatt

Equipagen, Riemerwaren u. Gummischienen.

Ständige Auswahl zu Fabrikpreisen

Auf der Südrussischen Ausstellung in Jekaterinoslaw mit der **großen silbernen Medaille** prämiert.

jkj 6

Gesellschaft

„Sanitas"

Spezialfabrik für Zentralheizungen und Ventilationen

— aller Art. —

Jekaterinoslaw, Ssadowaja 2,

(ab 1. April — Klubstraße).

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.

Beste Referenzen.

Kostenanschläge gratis. 53

Wagen, Geschirre

eigener Fabrikation

Alexander Serebrennikoff,

Jekaterinoslaw, Troitzky Platz. — Moskau, Karetn.-Ssadowaja, eig. Haus.

Schlitten und alle Wagen- und Geschirr-bestandteile.

jzj15

Auf der Jekaterinoslawer Ausstellung den **ersten Preis.**

Neu eröffnet: **Feder- und Achsenfabrik.**

Herd-Fabrik Heinrich Janz

Alexandrowsk

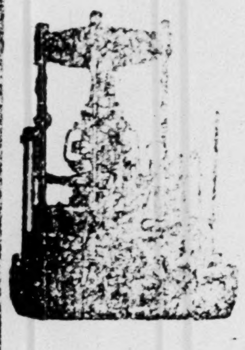
Postfach 43. apj 2

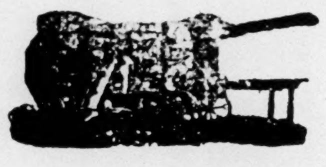
Bei Gerhard Hübert, Nikolajewka, Post Желанное, Екат. губ., sind sechstausend 2-jährige und zehntausend 1-jährige gute, gesunde

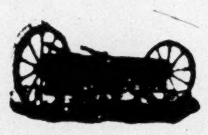
Obstbäume

zu haben. aat 3-3

Kataloge kostenlos auf Verlangen.







Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza.

Alexandrowsk - Schönwiese - Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

84 **Adresse des Hauptkomptoirs:**

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

Ingenieure jrg25-10e

F. Hucke u. A. Slotopolskij,

Jekaterinoslaw, Prospekt, neben der Asow-Don-K. Bank.

Telegramm-Adresse: Екатеринославъ — Электричество,

liefern als Spezialität:

Complette Einrichtungen elektrischer

Licht- und Kraftanlagen,

Dynamo-Maschinen, Motoren, Installations-Materialien, Armature ꝛc. stets in reichster und modernster Ausführung.

Unsere Geschäftsfreunde schreiben:

Muntau, den 20-ten Juli 1911.
Post: Halbstadt, Gouv. Taurien.

An die International Harvester Company of Amerika, Charkow.

Geehrte Herren!

Da ich im vorigen Jahre, 1910, eine Scheiben-Drille von Ihnen erhielt, um Feldproben zu machen, so habe ich in Muntau und Tiegenhagen mit der „International" Scheiben-Drille Feldproben gemacht, und das Resultat ist folgendes:

1. Mit der „International" Scheiben-Drille gesäte Aussaat erbrachte 10 Tschetwert von einer jeden Dessjatine, an Gewicht 10 Pud (pro Tschetwert); **dementgegen**, mit einer gewöhnlichen Drille gesäte Aussaat, erbrachte nur 9 Tschetwert, an Gewicht nur 9 Pud 30 Pfund (pro Tschetwert).

Wenn der Preis auf 9-Pud-30 pfundigen Weizen Rbl. 10,50 pro Tschetwert ist, so erhält man von der Dessjatine, wenn mit einer gewöhnlichen Drille gesät — — — — — — — — — — Rbl. 94,50 —
dementgegen, wenn mit einer Scheiben-Drille gesät, erhält man für 10-pudigen Weizen (10 Tschetwert) — — — — — — „ 110,00 —
ergibt also einen Unterschied von (für eine jede Dessjat.) — — „ 15,50 —
folglich auf 25 Dessjatinen einen Gesamt-Unterschied von — — „ 387,50 —

2. Auf Baschtanland gesät, mit einer „International" Scheiben-Drille zur Aussaat gebracht, erbrachte 8 Tschetwert von einer jeden Dessjatine, an Gewicht 10 Pud 6 Pfund (pro Tschetwert): **dementgegen**, wenn mit einem gewöhnlichen Drill-Bugger gesät, erbrachte nur 6 Tschetwert von einer jeden Dessjatine, an Gewicht 9 Pud 20 Pfund (pro Tschetwert).

Wenn der Preis auf 9-Pud-30 pfundigen Weizen Rbl. 10,50 pro Tschetwert ist, so erhält man für 9-Pud-20-pfundigen Weizen nur Rbl. 10,00 pro Tschetwert, was auf vorbesagte 6 Tschetwert von einer jeden Dessjatine nur — — — — — — — — — Rbl. 60,00 —
einbringt; **dementgegen**, wenn mit einer Scheiben-Drille gesät, so erhält man auf vorbesagte 8 Tschetwert pro Dessjatine, und 10-Pud 6-pfundigen Weizen, einen Betrag von — — — — — — — „ 94,40 —
was einen Unterschied ergibt von (für eine jede Dessjatine) — — „ 33,60 —
selbstfolglich, auf 25 Dessjatinen, einen **Mehr-Betrag von — Rbl. 840,00 —**

Aus vorstehenden Resultaten kann ein jeder Landwirt am besten selbst beurteilen, daß sich eine „International" Scheiben-Drill-Säemaschine schon in einem Jahre um mehr als das Dreifache bezahlt macht, da der Preis auf eine 14-reihige „International" Scheiben-Drille nur Rbl. 250,00 ist.

Hochachtungsvoll (gez.) Hermann Wiens.

P.S. Daß diese oben angesagten Resultate in Richtigkeit sind, bestätige ich.
(gez.) Heinrich Kornelsen, Tiegenhagen.

P.S. Daß obige Gewichte vollständig richtig, bescheinige ich.
(gez.) Schapiro.

International Harvester Co. of Amerika

Charkow — Rostow — Odessa.

Katalog und IH Preisliste gratis.
Beachten Sie diese Schutzmarke. 50-35

Типо-литографія Г. А. Эдигера и К°. — Бердянскъ.